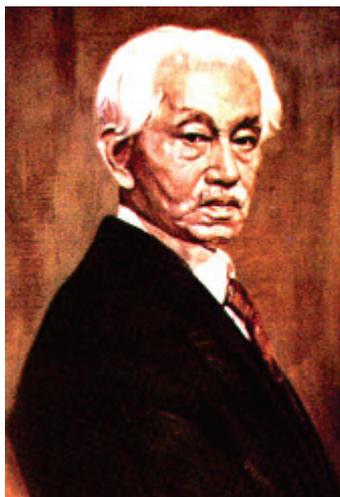


Persönlichkeiten des Austausches zwischen Japan und Deutschland (5) Nagayoshi Nagai (1845-1929)



Der Chemiker und Pharmakologe Nagayoshi Nagai war der erste japanische Student, der von der Meiji-Regierung in der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu Studienzwecken nach Deutschland entsandt wurde.

Nagai wurde 1845 in der damaligen Provinz Awa in dem Ort Josanjima (heute Teil der Stadt Tokushima in der gleichnamigen Präfektur im Osten von Shikoku) in einer Samurai-Familie geboren. Seine Familie stand seit vielen Generationen als Ärzte im Dienst der Fürsten von Awa. Bereits im Alter von neun Jahren begann Nagai an der Schule des Fürstentums die traditionellen chinesischen Wissenschaften (Kangaku) zu studieren, und mit fünfzehn wirkte er als Assistent seines Vaters und studierte zugleich die westlichen Wissenschaften (Rangaku).

1866 - Japan hatte inzwischen seine Abschließungspolitik gegenüber dem Ausland aufgegeben und sich dem Westen geöffnet - wurde er von den Fürsten von Awa zur Vertiefung des Studiums der westlichen Medizin nach Nagasaki entsendet. In Nagasaki, das als Sitz der niederländischen Handelsniederlassung Jahrhunderte lang der einzige Zugang Japans zu Kenntnissen aus dem Westen gewesen war, befand sich damals eines der Zentren für die Vermittlung des Wissens aus Europa und Nordamerika in Japan. Während seines Studiums in Nagasaki bei niederländischen Ärzten zählten zu seinen Kommilitonen u.a. Hirobumi Ito und Toshimichi Okubo, die später führende Positionen in der Regierung Japans übernahmen. In Nagasaki war es auch, dass Nagai ein besonderes Interesse für Chemie zu entwickeln begann.

Nach seiner Rückkehr nach Awa wurde Nagai 1871 als einer der ersten japanischen Studenten überhaupt von der Meiji-Regierung ins Ausland entsendet. Während man für die künftigen Heeresoffiziere Frankreich und für die Marineoffiziere Großbritannien als Studienort ausgewählt hatte, fiel die Wahl bei Nagais Fachgebiet Medizin auf Deutschland. Unterkunft fand der junge Student zunächst beim damaligen japanischen Gesandten in Berlin, Shuzo Aoki, der viele Jahre lang die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern mitbestimmte und später sogar Außenminister war.

An der Berliner Universität hörte Nagai u.a. bei Hermann von Helmholtz Vorlesungen über Botanik und studierte Chemie sowie Pharmazie bei August Wilhelm von Hofmann, einem Schüler von Justus von Liebig. Unter dem Einfluss dieses Lehrers entschied sich Nagai nun dafür, sich ganz auf Chemie und Pharmazie zu konzentrieren. Dabei bildeten seine Kenntnisse der traditionellen asiatischen Medizin eine ausgezeichnete Grundlage. Da er von der japanischen Regierung eigentlich für ein Studium der Medizin nach Deutschland entsandt worden war und auch seine Familie eine Fortsetzung der Familientradition des Arztberufes wünschte, musste zunächst der Gesandte Aoki vermitteln, um Nagai das Studium der Chemie zu ermöglichen. Als Assistent Hofmanns gelang Nagai in den folgenden Jahren u.a. die Extraktion der Duftstoffe Vanillin aus Vanilleschoten sowie Eugenol aus Gewürznelken. 1881 wurde ihm von der Universität Berlin die Doktorwürde für seine Arbeit über Eugenol verliehen.

1884 - Nagai war bereits vierzig Jahre alt - ersuchte ihn die japanische Regierung, nach Japan zurückzukehren, um dort die Arzneimittelforschung weiterzuentwickeln. Nach seiner Rückkehr leitete er das erste pharmazeutische Unternehmen des Landes, die „Dai Nippon Seiyaku Kaisha“ und lehrte zugleich Chemie und Pharmazie an der Universität Tokyo. Diese Fächer waren bis dahin in Japan nur wenig bekannt gewesen. Zudem wurde er Mitglied zahlreicher Beratungsgremien der Regierung zur Förderung der Wissenschaften, insbesondere des Gesundheitswesens, sowie erster Präsident der Pharmaceutical Society of Japan.

1885 gelang ihm als erstem die Isolation von Ephedrin, einem Alkaloid, das bei der Behandlung verschiedenster Krankheiten wie Erkältungen, Bronchitis oder Asthma Anwendung fand. 1893 folgte schließlich die Synthese des Stimulanzmittels Metamphetamin.

Bereits 1883 hatte Nagai auf Vermittlung seines Lehrers Hofmanns, der darauf hoffte, Nagai in Deutschland halten zu können, die junge Therese Schumacher kennengelernt, die aus einem wohlhabenden Elternhaus in Andernach am Rhein stammte. Auch nach seiner Rückkehr nach Japan hatten beide die Verbindung nicht abreißen lassen und schließlich kam Nagai 1886 erneut nach Deutschland, um Therese zu heiraten und nach Japan mitzunehmen. Therese Nagai begann in Tokyo an Schulen Deutsch sowie Hauswirtschaft und Wissen über das Leben in der westlichen Gesellschaft zu unterrichten. Das Ehepaar Nagai hatte drei Kinder: den ältesten Sohn Alexander (der später als Diplomat viele Jahre in Deutschland tätig war, u.a. als Generalkonsul in Hamburg sowie als Handelsattaché an der Japanischen Botschaft in Berlin), die Tochter Elsa sowie den jüngsten Sohn Willy.

Thereses Einsatz für die Bildung der Frauen in Japan und Nagais eigene Erfahrungen in Deutschland bewegten ihn schließlich dazu, sich ebenfalls für die Förderung der Frauenbildung in seinem Heimatland einzusetzen. So wirkte er bei der Gründung der ersten Japanischen Frauenuniversität (Nihon Joshi Daigaku) im Jahre 1901 mit, unterrichtete dort auch selbst und sorgte dafür, dass den jungen Chemiestudentinnen modernste Laboreinrichtungen zur Verfügung gestellt wurden - die aus Deutschland stammten. Eine seiner Schülerinnen war Umeko Tange, die erste an einer kaiserlichen Universität immatrikulierte Studentin, die später in Agrarwissenschaften promovierte. Von 1907 bis

1920 leitete er zudem die Dokkyo-Oberschule in Tokyo, an der westliche Wissenschaften ausschließlich in deutscher Sprache unterrichtet wurden.

Neben seinem naturwissenschaftlichen Wirken setzte sich Nagai zeitlebens in besonderem Maße auch für den Ausbau und die Vertiefung der Freundschaft zwischen Japan und Deutschland ein, das für ihn zur zweiten Heimat geworden war. 1911 gründete er gemeinsam mit dem früheren Premierminister Taro Katsura und seinem alten Berliner Bekannten Shuzo Aoki die Japanisch-Deutsche Gesellschaft (Nichi-Doku Kyokai), deren Geschäftsführer er wurde. Nachdem die Gesellschaft zu Beginn des Ersten Weltkriegs ihre Aktivitäten ausgesetzt hatte, fungierte Nagai nach dem Krieg als ihr Vizepräsident. Während Albert Einsteins berühmter Japanreise 1922 logierte der deutsche Nobelpreisträger im Hause der Nagais und Therese wirkte u.a. als Dolmetscherin. Sie starb 1924. Im Rahmen der vom damaligen deutschen Botschafter in Japan, Wilhelm Solf, initiierten Hilfe für deutsche Wissenschaftler, die infolge der Inflation nach dem Ersten Weltkrieg in Not geraten waren, sammelte Nagai mehr als zwei Millionen Mark. 1927 kam Nagai noch einmal nach Deutschland und wurde u.a. auch vom damaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg empfangen. Er starb 85-jährig im Jahr 1929.

Nagayoshi Nagai war der erste japanische Student, der von seiner Regierung für ein Studium nach Deutschland geschickt wurde. Er hat sein ganzes Leben in den Dienst der Wissenschaften und der Freundschaft zwischen beiden Ländern gestellt und einen großen Beitrag auf diesen beiden Gebieten geleistet. Er stellt damit eine Persönlichkeit dar, die es durchaus verdient hat, dass ihr Wirken nicht in Vergessenheit gerät.

1990 rief sein Enkel Teigi Nagai mit einer großzügigen Stiftung das Studienwerk für Deutsch-Japanischen Kulturaustausch in NRW mit Sitz in Düsseldorf ins Leben. Ziel der Stiftung ist die Förderung des Austausches junger Menschen aus beiden Ländern sowie die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses. Somit wirkt das Engagement Nagayoshi Nagais bis heute fort.

Verwendete Literatur:

„Awa no jinbutsu ‘Nagai Nagayoshi‘“ - Tokushima Prefectural General Education Center, 2011.